

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 99 (2022)
Heft: 2

Artikel: Die heilige Gertrud als Mystikerin : die Innigkeit einer Gottesbeziehung
Autor: Gutleiderer, Katharina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036618>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die heilige Gertrud als Mystikerin

Die Innigkeit einer Gottesbeziehung

Sr. Katharina Gutleiderer OCist

Es gibt zwei grundsätzlich verschiedene Wege zur mystischen Erfahrung: Es kann sein, dass man gottvergessen lebt, der Welt zugewandt, dem Säkularismus ergeben, und plötzlich bricht Gott in mein Leben ein – völlig unerwartet und ungebeten in der Form einer mystischen Erfahrung. Und es gibt den anderen Weg: Ich bereite mich auf eine Begegnung mit Gott vor. Ich ersehne ihn im Gebet. Ich faste. Ich gebe Almosen, ich bemühe mich, ein lauterer Leben zu führen – frei von Sünden. Und dann kann es sein, dass mir Gott eine mystische Erfahrung schenkt, um mich noch näher an sich zu ziehen. Ich kann diese Erfahrung niemals erzwingen, selber machen ... aber ich kann mich darauf vorbereiten, wie man sich auf ein grosses Geschenk vorbereitet, Platz dafür schafft, einen leeren Raum zubereitet.

Die Wundmale Christi im Herzen

Die meisten Heiligen, die im Gebet und in der Nächstenliebe gelebt haben, haben mystische Erfahrungen nicht gesucht. Wenn es möglich war, haben sie sichtbare Auswirkungen (Ekstase, Empfang der Wundmale Christi ...) verborgen. Auch sie wurden, obwohl sie Gott die Wege bereitet hatten, von ihm gleichsam überrascht.

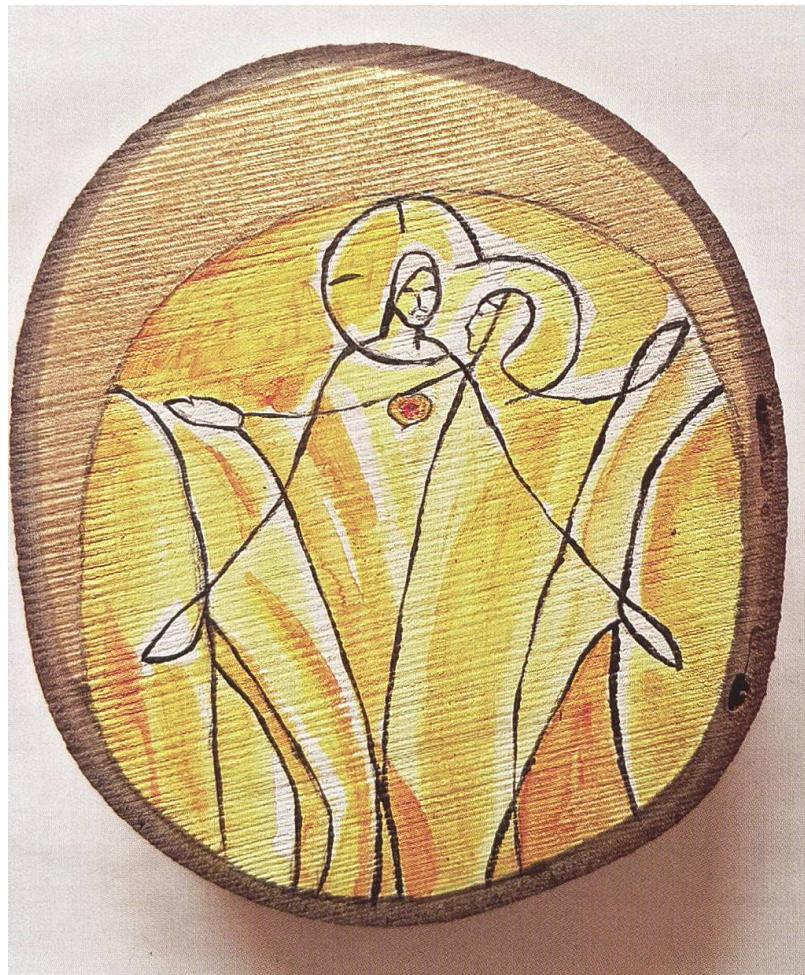
Die hl. Gertrud war aufgrund ihrer Lebensweise sozusagen «prädestiniert» für mystische Erfahrungen. Schon als Kind in die Obhut von geistlichen Schwestern gegeben, eifrige Schülerin in der Klosterschule, als Nonne in der Schreib- und vermutlich auch in der Nähstube des Klosters tätig, durch das Chorgebet,

die Schreibarbeiten und die geistliche Lesung täglich für lange Zeit mit der Bibel und deren Auslegung beschäftigt, lebte sie immer mehr in ständigem bewussten Kontakt mit Gott. Es war eine mentale Verbundenheit, eine sakramentale (sie empfing entgegen den Gepflogenheiten im 13. Jahrhundert häufig die heilige Kommunion und feierte täglich das Konventamt mit) und auch eine emotionale: Sie litt sehr darunter, als sie einmal eine Zeitlang das Gefühl hatte, aufgrund ihrer eigenen Nachlässigkeit Gott verloren zu haben.¹

Aus der «Botschaft von Gottes Güte», einem von ihr verfassten Werk, geht hervor, dass sie die Wundmale Christi im Herzen, unsichtbar für andere, als Gewissheit für sie selber, empfangen hat.²

Die Worte Jesu – seine kostbarsten Reliquien

Mystische Erfahrungen sind an und für sich unaussprechlich, nicht mit Worten zu beschreiben, nicht kommunizierbar. Allenfalls durch Bilder und Vergleiche kann man anderen eine Ahnung davon vermitteln, was sich ereignet hat. Gertrud vermittelt ihre mystischen Erfahrungen und Erkenntnisse oft in der literarischen Form des Dialogs zwischen Christus und ihr selber. Es heisst z.B.: «Als sich Gertrud dann mit grosser Sehnsucht darum sorgte, woher sie einige Reliquien vom Kreuzesholz des Herrn erwerben könnte ... sagte der Herr zu ihr: «Wenn du Reliquien haben möchtest, die mein Herz mit grosser Wirksamkeit zu ihrem Besitzer hinziehen können, dann



Petra Miller (Augsburg), Malerei auf Baumscheibe, 2006. Nach dem Original von Claudio Pastro, Brasilien, das sich in der Gertrudkapelle von St. Marien zu Helfta befindet. Die Darstellung bedeutet, dass Gertrud eines Herzens ist mit Christus.

lies genau den Wortlaut meiner Passion (in der Bibel)! ... die würdigsten Reliquien von mir ...»³

Das Herz Gottes und das Herz Gertruds

Sie wählt auch das Symbol des Herzens, um auszudrücken, was sie in ihrem Inneren erlebt hat. Unter den vielen Textpassagen, die sich auf das göttliche Herz und ihr eigenes Herz beziehen, möchte ich nur die eine als Beispiel herausgreifen: «Gertrud brachte dem Herrn ihr Herz mit folgenden Worten dar:

«Sieh, Herr, ich bringe dir mein Herz, losgelöst von jedem Geschöpf, mit meinem ganzen Willen dar. Bitte, wasch es ab im Wasser deiner heiligsten Seite, schmücke es wunderschön durch das kostbare Blut deines liebsten Herzens und gleiche es dir ganz und gar an im aromatischen Hauch deiner göttlichen Liebe! Da zeigte sich ihr der Sohn Gottes und brachte es Gott, dem Vater, vereint mit seinem göttlichen Herzen ... dar ...»⁴
Lassen wir uns von der hl. Gertrud zu einem Leben in innigster Verbundenheit mit Christus inspirieren!

¹ Gertrud von Helfta, «Botschaft von Gottes Güte», hg. v. H. Brem, Heiligenkreuz 2013, Buch 2, Kapitel 3, Abschnitt 3, S. 174–177

² Buch 2, Kapitel 4, Abschnitt 3, S. 180–183

³ «Botschaft von Gottes Güte», Buch 4, Kapitel 52, Abschnitt 3, S. 374–375

⁴ «Botschaft der göttlichen Güte», Buch 3, Kapitel 30, Abschnitt 2, S. 146–147

Biografische Angaben

- 1256 in Thüringen geboren
- 1261 vermutlich als Waisenkind in die Obhut der Schwestern des Klosters St. Marien zu Helfta in Eisleben aufgenommen, Besuch der Klosterschule, Mitfeier des Chorgebets als zweite Kantorin, Arbeit im Skriptorium
- 1281 Bekehrung von einem lauen Klosterleben zu eifrigem Beten und Arbeiten
- 1301 oder 1302 im Kloster Helfta gestorben

Sr. Katharina Gutleiderer OCist

- Seit 1986 Professschwester der Abtei Mariastern, Gwiggen (6914 Hohenweiler, Österreich)
- 2006–2018 Gast im Kloster St. Marien zu Helfta (06295 Lutherstadt Eisleben, Deutschland), in dem die hl. Gertrud gelebt hat
- Seit 2018 wieder in der Abtei Mariastern, Gwiggen